

# Bericht zum zweiten *Matheton Agon* (2006)

Anton Bierl, Basel

Es wurden diesmal insgesamt sechs von Lehrkräften bereits ausgewählte Matur–Arbeiten im Griechischen eingereicht, die alle auf hohem Niveau stehen und unterschiedlichste Aspekte der griechischen Sprache, Literatur und Kultur behandeln. Eine Arbeit beschäftigt sich sogar mit der aktuellen Stellung und Situation des Unterrichtsfaches.

Die Entscheidung fiel der Jury auch heuer nicht leicht. Nach gründlicher Überlegung einigten wir uns auf folgende Rangfolge:

## **1. Preis: 1500 CHF**

**Irene Bräunlich (Kantonsschule Zürcher Oberland)**

*Phantion. Eine altgriechische Geschichte*

Die Arbeit besticht durch die grosse Originalität und Sorgfalt. Sehr beeindruckt hat uns, dass Frau Bräunlich alleine und ohne Hilfe eine Geschichte nach dem Vorbild der Lukianschen *Göttergespräche* auf Altgriechisch verfasste, einen Dialog mit kurzen narrativen Einschüben. Der Plot ist witzig, die *inventio* sehr gut gelungen. Aufgrund des plötzlichen Verschwindens des Gottes Morpheus sehen sich die Götter gezwungen, einen ‘Stellvertreter’ einzusetzen. Nach einigem Überlegen fällt die Wahl auf den Sterblichen Phantion, der von Aphrodite vorgeschlagen worden ist. Phantion, der im sprechenden Namen seine überschäumende Phantasie trägt, wird in den Kreis der Götter aufgenommen und mit Morpheus’ Befugnissen ausgestattet. Anfangs geht alles gut; doch dann missbraucht der Mensch seine neue Macht. Im kritischen Moment kann Morpheus jedoch wiedergefunden und Phantion in die Unterwelt verdammt werden.

Überall wird die grosse Freude erkennbar, welche die Preisträgerin bei der Komposition der Geschichte hatte. Die Preisträgerin hat sich als wahre 'Philologin' erwiesen – bei den heutigen Studentafeln im Gymnasium wirklich eine herausragende Leistung.

## **2. Preis: 1000 CHF**

**Hélène Perrin (Lycée Denis–de–Rougemont, Neuchâtel)**

*Socrate et ses contemporains: réactions face au personnage public*

Frau Perrin vergleicht die Charakterisierung des Sokrates bei Aristophanes, Xenophon und Platon und schliesst eine kurze Betrachtung der späteren Rezeption an (Diogenes Laërtios). In Aristophanes’ *Wolken* erscheint das Sokratesbild aus verschiedenen ‘Typen’ zusammengesetzt; die Kritik des Aristophanes entspricht den Vorwürfen, die nach Platon im Prozess des Sokrates erhoben wurden. Die Analyse verschiedener platonischer Dialoge (hauptsächlich *Apologie*, daneben *Alkibiades*, *Eutyphron*, *Kriton*, *Symposion*, *Phaidon* und *Sophistes*) ergeben das Bild eines religiösen, moralisch denkenden Charakters, das die Autorin auch aufgrund der Nähe zu Xenophons Sokratesbild für zuverlässig hält. In der Analyse der *Memorabilien*, der *Oikonomia* und des *Symposions* zeigt sich ihrer Meinung nach allerdings eine noch positivere Charakterisierung; die Autorin hält Xenophons Werke geradezu für eine Apologie des Sokrates. Den Unterschied zu Platon sieht sie hauptsächlich in der eher politischen Perspektive Xenophons im Gegensatz zur eher philosophischen bei Platon. Was die Nachwelt angeht, so konstatiert die Preisträgerin auch bei Diogenes Laërtios ein durchweg positives Sokratesbild. Die Arbeit besticht durch grossen Fleiss, Gründlichkeit und das sichtbare Bemühen um wissenschaftliche Erkenntnis. Das Thema ist natürlich viel zu

facettenreich und komplex, als dass die Schülerin eine endgültige Lösung erzielen hätte können.

Ferner hat sich die Jury in diesem Jahr ausnahmsweise entschlossen, eine Arbeit aufgrund ihrer bildungspolitischen Relevanz mit einem kleinen Sonderpreis zu würdigen:

**Sonderpreis: (Büchergutschein von CHF 150)**

**Maria–Theresia Gekenidis, Michelle Neuhaus, Jonas Huber (Alte Kantonsschule Aarau)**

***Die Bedeutung der Alten Sprachen: Alte Sprachen – oder gestern ist heute***

Die Team–Arbeit präsentiert sich als umfängliche Apologie der Alten Sprachen in der heutigen Gesellschaft. Nach einer Konstatierung der in der Schweiz nach wie vor zurückgehenden Schülerzahlen in den Fächern Latein und Griechisch folgt ein theoretischer Teil, in dem Aktualität und Bedeutung der beiden Sprachen an verschiedenen Feldern demonstriert werden: Philosophie, Politik, Wissenschaft, Bildung, Theater, Rhetorik, Fremdwörter etc. Besonders ausführlich sind die Untersuchungen in den Feldern “Bildung”–hier wird die Geschichte des humanistischen Unterrichts vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert verfolgt – und “Latein und Griechisch in unserem Sprachgebrauch” mit zahlreichen Beispielen.

Es folgt eine Auswertung verschiedener Aussagen und Studien, die besagen, dass die Alten Sprachen diverse Lernfunktionen bei Kindern und Jugendlichen in hohem Masse fördern. Desweiteren präsentieren die Autoren eine aufwendige Studie, die sie selbst an den Bezirksschulen Laufenburg, Gränichen und Kölliken durchgeführt haben. Die Ergebnisse liefern interessante Aufschlüsse über die (fehlenden) Motivationen der Schüler bei der Wahl der Fächer Latein und Griechisch. Ferner haben die Autoren ein Infoblatt und eine Homepage zur Werbung von Interessenten erstellt, deren Genese kurz erläutert wird.

Das politische und praktische Engagement für unser gemeinsames Anliegen verdient hohe Anerkennung, auch wenn die theoretische Fundierung einer Legitimierung nicht ganz überzeugte.

Die Preise werden zur Semestereröffnung in der ersten Semesterwoche vom 23.–27. Okt. 2006 offiziell im Beisein der Vertreter der Vischer–Heussler–Stiftung und des ganzen Basler Seminars überreicht.

Ferner wurden noch drei weitere eifrige und umfangreiche Arbeiten eingereicht, die alle von der zweitplatzierten nicht wesentlich abfallen, aber vergleichsweise doch kleinere Defizite im Reflexionsniveau und hinsichtlich der wissenschaftlichen Durchdringung aufweisen. Freilich verdienen auch diese Leistungen unseren grossen Respekt.

Sophie Jaccoud und Mirja Lehmann: Héraclès dans l’iconographie et la littérature (Gymnase de la Cité, Lausanne):

In der Untersuchung der beiden Schülerinnen wird das Herakles-Bild durch die griechische Kunst und Literatur verfolgt. Nach der Vorstellung von 16 bildlichen Episoden des Heldenlebens folgt eine Betrachtung der sophokleischen *Trachinierinnen* und des *Rasenden Herakles* des Euripides, zweier Tragödien mit durchaus unterschiedlichen Perspektiven auf den griechischen Helden: Während Sophokles seinen Protagonisten als egoistischen Einzelgänger porträtiert, der an seinem schrecklichen Ende durchaus Schuld trägt, ist Herakles bei Euripides der liebevolle Familienvater, dessen Schicksal unausweichlich

erscheint. Die einfühlsame Analyse im literarischen Teil überragt das Reflexionsniveau in der Behandlung der Bildtradition.

Nancy Lambiel: Delphes: les jeux pythiques (Collège de l'Abbaye St-Maurice):

Frau Lambiel bietet eine umfassende Untersuchung der delphischen Spiele in ihrem geistesgeschichtlichen, historischen, politischen und pragmatischen Kontext. Dabei werden die Vorgehensweise und Organisationsform, insbesondere Ritus und Musik, behandelt sowie die athletischen Wettkämpfe und die Pferderennen nachgezeichnet. Nach einer kurzen Reflexion über die Siegespreise und den Stellenwert des Sports in der Gesellschaft schliesst sie mit einem Vergleich der antiken Spiele mit den heutigen Olympischen Spielen.

Vincent Roch: Les mystères d'une page de papyrus: approche de l'histoire de l'écriture et de ses supports à partir d'une page du papyrus Bodmer II (Collège de l'Abbaye St-Maurice):

Ausgehend von Papyrus Bodmer II, der einen Teil des Johannesevangeliums enthält, bietet Herr Roch einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung der Schrift und der Schriftträger Papyrus und Pergament. Im Anhang finden sich Illustrationen und ein erhellendes Interview mit Emmanuelle Métry, einer Mitarbeiterin der Bodmeriana.

Bemerkenswert ist, dass der Agon heuer in der französischen Schweiz grossen Anklang fand. Jetzt warten wir noch auf die erste Einsendung einer Maturarbeit aus dem Tessin. Ferner hoffen wir weiter auf die Beteiligung französischer und deutscher Schulen in der Regio TriRhenia.

Die Exzellenz sowie die Breite aller Arbeiten lässt erahnen, in welcher Weise ein solcher Wettbewerb den Ehrgeiz zu Höchstleistungen anspricht. Dabeizusein war auch heuer alles – zumindest lohnenswert. Durch die intensive Beschäftigung mit den Gegenständen der griechischen Sprache und Kultur haben sicherlich alle sehr viel gelernt. Die Vischer-Heussler-Stiftung und die Jury hoffen, dass das Schul- und Universitätsfach Griechisch mit diesem Agon, der herausragende Leistungen honoriert, einen neuen Impuls erhält.

Wir gratulieren den Preisträgerinnen. Ferner danken wir allen TeilnehmerInnen und betreuenden Lehrkräften für ihr bewundernswürdiges Engagement. Inzwischen hat sich der *Matheton Agon* fast schon als feste Grösse etabliert. Dennoch hoffen wir, dass die Beteiligung weiter wächst und das Unternehmen im nächsten Jahr ein noch grösserer Erfolg wird.

Basel, 2. Juni 2006

Prof. Dr. Anton Bierl

Ordinarius für Griechische Philologie an der Universität Basel